Alizari "Färberröte, Krapp"

Autor(en): **Steiger, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **21 (1962)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-19164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alizari 'Färberröte, Krapp'

Der Handelsausdruck für den sogenannten levantinischen Krapp: span., port., fr., engl., dt., it. *alizari*, tosc. *alìzaro*, *lizzari*, Varianten *allizari*, *(l)izari*, *azala*, war für Dozy dunkler Herkunft. Er ließ das Wort unerklärt. Devic stellte es in der Folge zu ar. *εaṣāra*, d. i. *εuṣāra* 'ausgepreßter Fruchtsaft'. Diesem Deutungsversuch haben sich seither die meisten etymologischen Wörterbücher angeschlossen: Enzyklopaedie des Islām I, 315, Webster, Eguílaz 200, Lammens 15, Lokotsch 116, *Vocabolario della Lingua Italiana* der Reale Accademia d'Italia, Battisti-Alessio.

Diese Gleichsetzung hält aber einer näheren Betrachtung nicht stand; es stellen sich lautliche, historisch-geographische und sachliche Bedenken ein. Ursprung und Ausgangspunkt des Wortes erheischen eine neue Überprüfung.

Nehmen wir das Sachliche voraus.

Die vom Mittelmeer bis nach Syrien und Persien angebaute Färberwurzel, die Rubiaceen *Rubia tinctorum* L. und *Rubia peregrina* L., enthalten in ihrem kriechenden, unterirdischen, bis fingerdicken Wurzelstock Farbstoffe der Anthracenreihe. Ihr wesentlicher Bestandteil ist die glykosidische Rubierythrinsäure, deren Spaltungsprodukt das Alizarin und Purpurin ist. Diese Krappwurzel (*Radix rubiae tinctorum*) galt als Heilmittel (Emmenagogum) bei Rachitis, Gelbsucht, Gicht.

Die Krappwurzel enthält aber noch einen der wichtigsten und bekanntesten Färbestoffe und wurde schon von den Alten zum Färben benutzt: ἐρευθέδανον (Herodot 4, 189; Theophrast); ἐρυθρόδανον (Dioskurides III, 143; *rubia* (Plinius 19, 47; 24, 94). Als Medizinalwurzel und als Färbemittel fand sie in den persischen und arabischen Pharmakopöen weitverbreiteten Eingang (Avic. *Qānūn* II, 236; Achundow, Abu Mansur 103; Ibn Baiṭār 1530, 1710; Dāwūd I, 219, usw.). Wir erwähnen die wichtigsten

orientalischen Bezeichnungen[1]: ar. *ɛurūq ḥumr* 'Rotwurzeln', *fuwwa* (*t aṣ-ṣabbaǧīn*) 'Färberwurzel' (*Tāǧ 10*, 285_{23}; zu ar. *fuwwa* 'roter Farbstoff' vgl. hebr. *fūɛa*, aram. *pūṯā*); pers. *rōnās, rōyenas, rōyen* 'Krapp, Färberröte', wohl zu awest. *raoiδita-* 'rötlich', Horn 634; türk. *kök boyacı* 'Färbewurzel', *kizil boyà* 'Rotfärber'.

Das sind alles Vorstellungen, die entweder auf die Wurzel oder auf die Färbung Bezug nehmen. Man sieht es auf den ersten Blick: eine arabische Grundlage *ɛuṣāra* 'ausgepreßter Fruchtsaft' ordnet sich nicht zwanglos in die Reihe dieser Benennungen ein. Ganz abgesehen vom Fehlen äußerer Beziehungen, ist diese Herleitung aber auch sachlich höchst unwahrscheinlich. Die Herstellung dieses Färbemittels hat mit 'ausgepreßtem Fruchtsaft' gar nichts zu tun. Die rotbraunen, innen gelbroten Wurzeln wurden ausgegraben, entweder an der Luft oder in besonderen Trockenstuben getrocknet und zur Entfernung der braunen Oberhaut und der Faserwurzeln auf Tennen gedroschen. Schließlich wurden die Wurzeln auf Krappmühlen gemahlen und in Säcke oder Fässer als Handelsware fest verpackt. Gegenwärtig ist dieses Färbemittel natürlich durch die synthetisch gewonnenen Farbstoffe verdrängt.

Auch lautlich melden sich schwerwiegende Bedenken. Die Wiedergabe von stimmlosem, emphatischem ar. *-ṣ-* durch *-z-* wäre im Französischen und Italienischen ganz ungewöhnlich; auch bleibt die Endung *-i* von *alizari* unerklärt.

Für die richtige Bestimmung der Herleitung von *alizari* dürfen die historischen Zusammenhänge nicht unbeachtet bleiben. Zu Beginn der Neuzeit war die Krappkultur in Europa fast erloschen. Erst die mit dem 18. Jahrhundert einsetzende Wirtschaftsrenaissance führte die Krappwurzel von neuem aus der Levante nach Italien und Frankreich. Der Begriff *alizari* bezog sich nun auf diesen levantischen Krapp, welcher ungemahlen als Wurzel von Smyrna und Cypern aus in den Handel kam. Die Bezeichnung *alizari* beruht also auf einer jungen Entlehnung aus der Levante, die mit dem arabischen Sprachkreis keine ursächliche Verknüpfung mehr aufweist. Für einen Handelsartikel, der

[1] Zu weiteren Benennungen cf. Schrader, *Reallexikon* I, 300.

von der türkischen Levante nach Westeuropa gelangte, ist eine griechische Quelle viel wahrscheinlicher.

Schon in der arabischen Arzneimittellehre tritt zuweilen für Rhizom die aus gr. ῥίζιον entlehnte Bezeichnung *rīzīn* auf. Im Neugriechischen wird für die Bezeichnung des technisch verwendeten Teils der Färberwurzel eine Ableitung von ῥίζα 'Wurzel', nämlich ῥιζάρι 'Färberröte, Krapp' verwendet. Dieses ῥιζάρι hat im modernen Sprachgebrauch das alte ἐρυθρόδανον fast ganz verdrängt[1]. ῥιζάρι *rhizári* ist auch die Grundlage des Handelsausdruckes *alizari*. So bleibt die Etymologie unseres Wortes lautlich, semantisch und unter Beachtung der geographisch-kulturellen Zusammenhänge ausgezeichnet begründet.

A. Steiger

[1] Cf. hierzu E. Boissier, *Flora orientalis*, Genevae et Basileae 1876–1884, *3*, 17; H. Baillon, *Dictionnaire de botanique* I, 116; R. v. Fischer-Benzon, *Altdeutsche Gartenflora*, 82; I. Löw, *Die Flora der Juden* III, 270ss.